bien cuit

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **86 (1994)**

Heft 2

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

bien cuit

«bien cuit» bringt Texte, die nicht gleich für die nächste Vorstandssitzung zu traktandieren sind. Wir wollen darin kühne Perspektiven entwickeln, mehr als eine Nasenlänge entfernt von dem, was hemdsärmliger Pragmatismus noch als umsetzbar erachtet. Ideologisch lassen wir «bien cuit» bloss als Abweichung vom Durchschnitt des Kompromisses festnageln. «bien cuit» wirkt, wo Widerspruch mehr ist als erlaubt: nämlich erwünscht.

In Kollbrunn ist Streik kein fremdes Wort mehr!

Von Mehmet Akyol, Sekretär GBI

3 Wochen lang haben die TextilarbeiterInnen Ed. Bühler AG gegen menschenunwürdige Arbeitsbedingungen gestreikt. Sie wussten von Anfang an, dass dieser Betrieb geschlossen wird.

Montagmorgen um 05.00 Uhr vor dem Spinnereigebäude in Kollbrunn. Es ist kalt und dunkel. Im Spinnereisaal laufen die Maschinen noch. Zuerst kommen die Gewerkschaftsfunktionäre, selbstsicher, als ob sie jeden Tag das gleiche zu tun hätten.

Begrüssung. Dann einige Frauen mit Kopftuch. Sie haben es nicht eilig, wirken gespannt neugierig. Klappt es, dass die Nachtschichtarbeiter um 05.30 Uhr die Maschinen abstellen und eine halbe Stunde vorher den Spinnereisaal verlassen? Zwar wurde alles im voraus besprochen, aber ein Fragezeichen bleibt. Kaffee und Gipfeli sind bereit. Wo sind die Männer? Noch 5 Minuten. Pünktlich um 05.30 Uhr kein Lärm mehr aus der Fabrik: die Nachtarbeiter kommen heraus. Unvorstellbar, der Warnstreik hat begonnen. Alle sind da, die Nachtschicht, die Frühschicht und sogar die Spätschicht. Ebenso das Fernsehen, die Medienleute. Fragen, kurze Ansprache. Um 07.00 Uhr verabschieden sich die Frauen und Männer von der Frühschicht.

Sie betreten die Fabrik mit sicheren Schritten. Sie sind überzeugt: «Unsere Arbeitsplätze werden wir vielleicht verlieren, aber unsere Würde nie!»

Sie haben die letzten 3 Jahre soviel hingenommen: Wochenendarbeit, Überstunden, unregelmässige Löhne, arrogantes Verhalten vom Arbeitgeber und den Vertretern. Bis die Frauen vor 2 Monaten gesagt haben: «Es reicht.»

Abends nach dem ersten Fernsehbericht im Restaurant: schräge Blicke von Einheimischen und ein paar Emigranten, die nicht in dieser «Messingkäfer-Fabrik» arbeiten. Auch die Streikenden geniessen ihr Bier. Doch, sie haben gestreikt! Wie ist es möglich? Sie waren doch gleich wie wir!

Dienstagmorgen: die Briefträgerin hat alle Hände voll zu tun mit über 60 eingeschriebenen Briefen. Sie ahnt noch nicht, dass innert 4 Wochen 5mal das Gleiche passieren würde. Zuerst die Kündigungsbriefe, dann die Warnung vor der Gewerkschaft GBI, dann... Die Antwort der Belegschaft nach einer geheimen Abstimmung am gleichen Abend: unbefristeter Streik!

Tatsächlich beginnt er. Einige haben schon Erfahrung. In ihrer Heimat war ein Streik nichts Aussergewöhnliches. Vieles ist anders, aber grundsätzlich das Gleiche: Streikposten, Streikversammlung, Diskussion während des Tages über Politik, Fussball, Liebe. Jeden Tag verfolgt man, was die Medien geschrieben haben. Unverständnis, dass der Arbeitgeber sich nicht meldet. Aus dem portablen Lautsprecher hört man: «Hier sind die Arbeiter, wo ist Gasser?!»

Ausser bei den Streikposten (alle 4 Stunden je 5 Personen) gibt es sehr viel zu tun: Flugblätter verteilen, den Streik in der Nachbarschaft erörtern, sowie vor anderen Textilfabriken, in Winterthur, bei Demonstrationen vor Kantonsratssitzungen, vor einer Hausbank des Arbeitgebers. Nach Bürglen, wo der Arbeitgeber eine Zweitfabrik besitzt, möchten viele gehen, um die Arbeiter dort zu besuchen.

Jetzt lernen sich die Arbeitskollegen kennen. Jahrelang haben sie nebeneinander gearbeitet. Gemeinsam wird entschieden, was zu tun ist, gemeinsam wird durchgeführt: was für eine Stärke, was für ein Gefühl. Der Filmtitel, der am 3. Streikabend gezeigt wird, entspricht der jetzigen Erfahrung: «Streik ist kein Sonntagsspaziergang!»